

Medienpädagogik als Sozialtechnologie im digitalen/kybernetischen Kapitalismus?

Systemtheorie und Gesellschaftskritik in Dieter Baackes
„Kommunikation und Kompetenz“

Vortrag von Mag. phil. Alessandro Barberi (www.barberi.at)
im Rahmen der Frühjahrstagung 2015 der DGfE in Aachen

„Communication and control go together“

Norbert Wiener



Kompetenzdefinitionen der OECD (Definition and Selection of Competencies) im Blick auf „Handlungsorientierung“

1. *Interaktive Anwendung von Medien, Hilfsmitteln oder Werkzeuge, also Tools*

- 1.1. Fähigkeit zur **interaktiven Anwendung** von Sprache, Symbolen und Text
- 1.2. Fähigkeit zur **interaktiven Nutzung** von Wissen und Informationen
- 1.3. Fähigkeit zur **interaktiven Anwendung** von Technologien

2. *Interagieren in heterogenen Gruppen*

- 2.1. Fähigkeit, gute und tragfähige Beziehungen zu anderen Menschen zu unterhalten
- 2.2. Fähigkeit zur Kooperation
- 2.3. Fähigkeit zur Bewältigung und Lösung von Konflikten

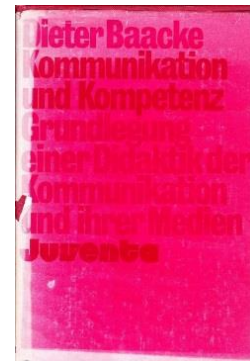
3. *Autonome Handlungsfähigkeit/Eigenständiges Handeln*

- 3.1. Fähigkeit zum **Handeln** im größeren Kontext
- 3.2. Fähigkeit, Lebenspläne und Projekte zu *gestalten* und zu realisieren
- 3.3. Fähigkeit zur Wahrnehmung von Rechten, Interessen, Grenzen, Bedürfnissen



>Kommunikation und Kompetenz< (1973)

These: Baacke überbetont in seiner Habilitationsschrift Begriffe wie „fließendes Gleichgewicht“, „Harmonie“ und „Homöostase“ und verhindert damit der Tendenz nach eine grundlegende Kapitalismuskritik im Sinne einer *Systemkritik*. Dieser Vortrag betont dahingehend nachdrücklich: Man muss sich gerade angesichts der aktuellen Debatten zur **handlungsorientierten Medienpädagogik** zwischen **homöostatisch orientierter Systemtheorie** als Sozialtechnologie (Luhmann) und **systemtranszendierender Kritischer Theorie der Gesellschaft** (Habermas) entscheiden und kann sie im Grunde nicht so verbinden, wie Baacke es sich 1973 vorgestellt hat. Entscheidend ist dabei das Problem der **Homöostase** im Blick auf **Systemstabilität** und **sozialtechnologische Kontrolle**. Dabei sind es vor allem **4 wissenschaftliche und diskursgeschichtliche Paradigmen**, die für Baackes Diskurs konstitutiv waren:



1. **Kybernetik** (Norbert Wiener/Horst Reimann) > *homöostatisch*
2. **Systemtheorie** (Talcott Parsons/Niklas Luhmann) > *homöostatisch*
3. **Kommunikationstheorie** (Lee Thayer/Frank Esburn Xavier Dance) > *homöostatisch*
4. **Kritische Theorie der Gesellschaft/Frankfurter Schule** (Karl Marx/Max Horkheimer/Theodor W. Adorno/Jürgen Habermas) > **nicht** *homöostatisch*



Baackes „homöostatische“ Hierarchie der Axiome der kommunikativen Kompetenz im ersten Teil von „Kommunikation und Kompetenz“

Grundaxiom	Kommunikative Kompetenz
Axiom 1	Permanenz-Axiom
Axiom 2	Beziehungs-Axiom
Axiom 3	Festlegungs-Axiom
Axiom 4	Ökonomie-Axiom
Axiom 5	Institutions-Axiom
Axiom 6	Erwartbarkeits-Axiom
Axiom 7	Regel- und Rollen-Axiom
Axiom 8	Inhalts-Beziehungs-Axiom
Axiom 9	Kontroll-Axiom
Axiom 10	Noise-Axiom
Axiom 11	Instrumentale versus konsumatorische Kommunikation

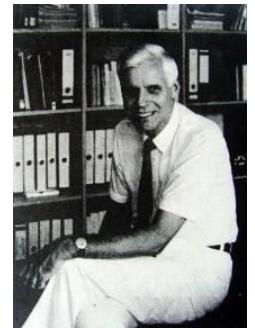
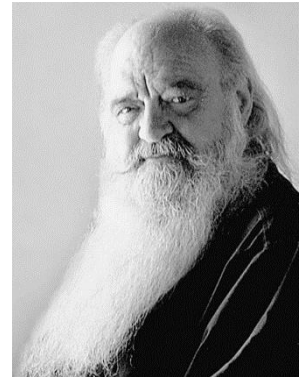
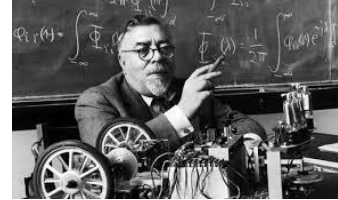
1. Kybernetik und Homöostase (Norbert Wiener/Horst Reimann)

Baackes Verweise auf die *Kybernetik* von Norbert Wiener und in der Folge Horst Reimann sind im Rahmen der Diskussion des *Kontrollaxioms* von entscheidender Bedeutung für die Diskussion der Medienpädagogik als *Sozialtechnologie* (im Cyberwar des Kalten Krieges und nach dem Mai 68):

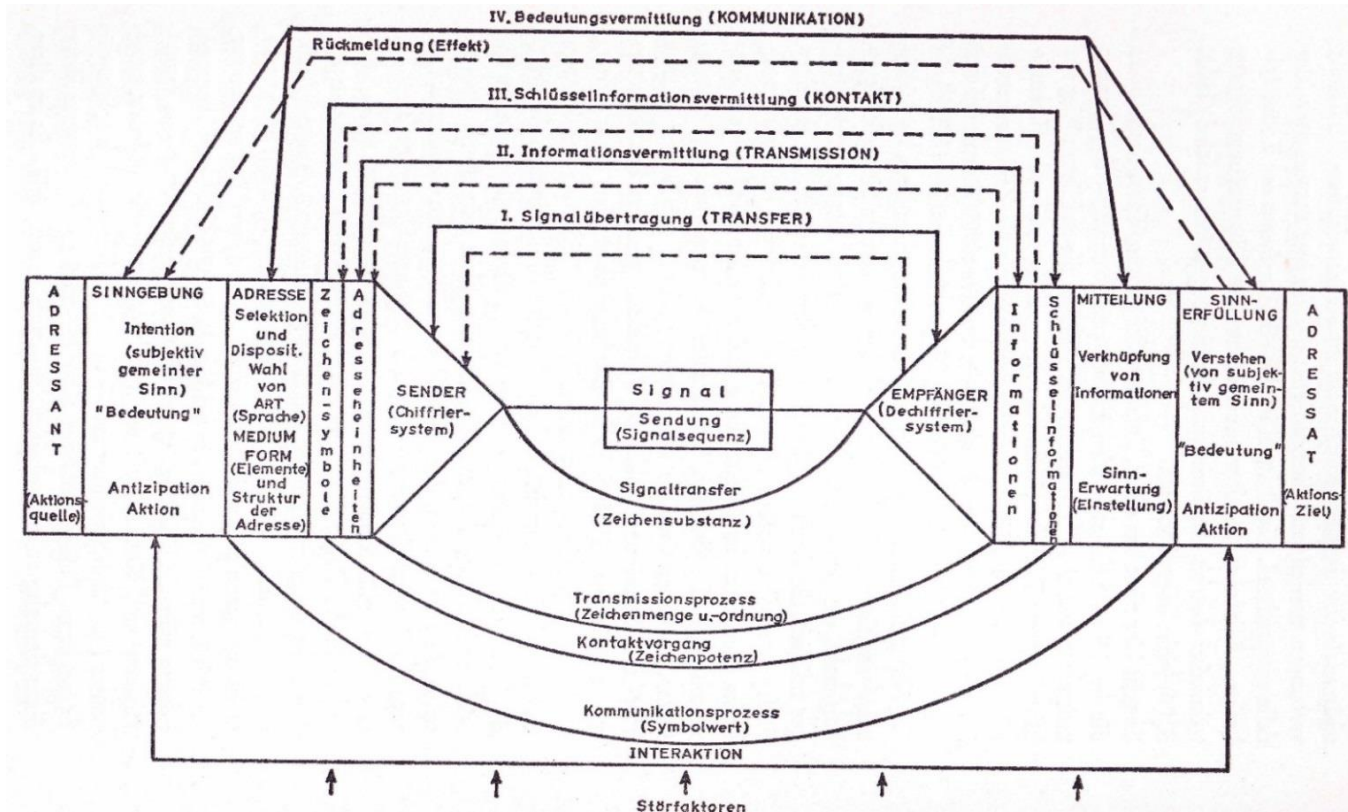
Norbert Wiener. „**Communication and control go together**“ bzw. „**The interacting is control**“

Stafford Beer. „**Homeostasis** is the tendency of a complex system to run towards an **equilibrium state**.“

Horst Reimann: „Grundsätzlich bleibt diese Bedeutung auch in der strukturell-funktionalen Theorie erhalten: für Talcott Parsons bedeutet **soziale Kontrolle** vom Standpunkt des Handelnden aus gesehen dessen Motivation, **von der Norm abweichendes Verhalten** zu verhindern oder zu bekämpfen, vom System-Aspekt her die Summe der Kräfte, die das **Gleichgewicht des Systems** erhalten oder wiederherstellen, kybernetisch ausgedrückt: die **Homöostase des Systems** regeln.“



>Kommunikation und Kompetenz< (1973) als Übernahme von Horst Reimanns Soziologie der *homöostatischen* „Kommunikations-Systeme“ (1968)

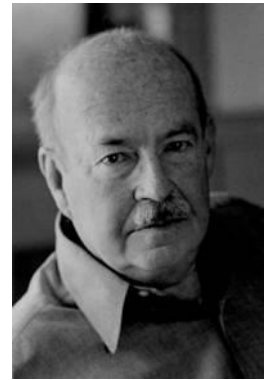


2.1. Systemtheorie und Homöostase (Talcott Parsons)

Die Annahme der **selbststeuernden Autopoiesis** und *Homöostase des Systems* bei Luhmann (und insofern auch bei Baacke) ruht auf Talcott-Parsons *Systemtheorie*, auf den Erkenntnissen der *Kybernetik* und damit auch des *Radikalen Konstruktivismus* (Varela/Maturana) auf: Die **Systemtheorie** ist dahingehend explizit **keine Handlungstheorie**, sondern eben eine hochgradig **homöostatische Theorie** des Struktur- bzw Systemfunktionalismus. Dabei sieht auch Parsons in jeder Interaktion **Kontrollfunktionen**.

Deshalb reagiert Parsons in *The Social System* (1951) auf **Deviant Behavior** dezidiert und ausschließlich mit den **Mechanisms of Social Control**. Deviant und also im Sinne von Störfunktionen für das System gefährlich sind „Psychopathen, Neurotiker, Landstreicher, Bohemiens, romantische Utopisten oder Revolutionäre (Communists)“

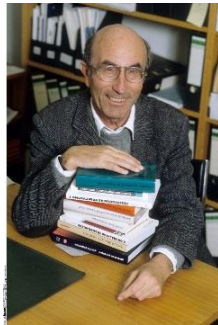
Soziale „Störfunktionen“ sollen daher über das AGIL-Schema in die Konformität des sozialen Systems zurückgeführt werden:
Anpassung/**adaptation** (A)/Zielrealisierung/**goal-attainment**
(G)/Integration/**integration** (I)/Normenerhaltung/**Latent-Receptive Meaning Integration and Energy Regulation** (L)



2.2 Systemtheorie und Handlungstheorie (Niklas Luhmann)

Daher ist auch hinsichtlich der Debatten zur „handlungsorientierten Medienpädagogik“ von entscheidender Bedeutung, dass Niklas Luhmann die Systemtheorie und mithin die zur **Homöostase neigende Autopoiese (Selbststeuerung und Selbstkontrolle) des Systems** dezidiert **gegen den Symbolischen Interaktionismus** und mithin **gegen die Handlungstheorie** abgrenzt:

„**Ebensowenig**, wenngleich aus ganz anderen Gründen, **befriedigt der >>symbolische Interaktionismus<<**. Diese Theorierichtung baut ein alter Ego als kontingent handelnd in das Ego ein und sieht, sehr zu Recht, im Symbolgebrauch den Vermittlungsvorgang. Aber sie behandelt das Problem nur auf der einen Seite der Interaktion, unterstellend, daß es auf der anderen Seite dasselbe sei. Sie behandelt sozusagen nur die halbierte doppelte Kontingenz **und bleibt damit Handlungstheorie**. Soziale Systeme entstehen jedoch dadurch (und nur dadurch), daß beide Partner doppelte Kontingenz erfahren [...]. **Das ist mit dem Grundbegriff der Handlung nicht zu fassen.**“ Luhmann, Soziale Systeme 1987.

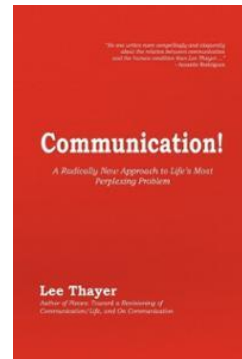


3. Amerikanische Kommunikationstheorie (Lee Thayer/Frank Esburn Xavier Dance)

Auch nach Lee Thayer ist die **Homöostase** das Ziel der durch **Kontrolle** zu erreichenden Systemstabilität:

Baacke dazu: „Zur **Kontrolle** stelle man nach Thayer noch weitere vier Fragen:

1. Ist das Kommunikationssystem so organisiert, daß es seine Aufgabe auch erfüllen kann (**adequacy**)?
2. Ist es in der Lage sich an neue Situationen/andere Partner anzupassen (**adaptability**)?
3. Ist es glaubwürdig, anerkannt und gilt als verlässlich (**reliability**)?
4. Kann es jederzeit mit anderen Kommunikationssystemen ohne Leistungsausfall oder großen Zeitverlust durch Umstellung verbunden werden (**compatibility**)?“



Dabei geht es auch hinsichtlich der amerikanischen Kommunikationstheorie von Lee Thayer und Frank Esburn Xavier Dance um die Annahme der **gleichgewichtigen Positionierung** der Kommunikationspartner und die **Kontrolle bzw. Ausgleicung von Störfaktoren**.



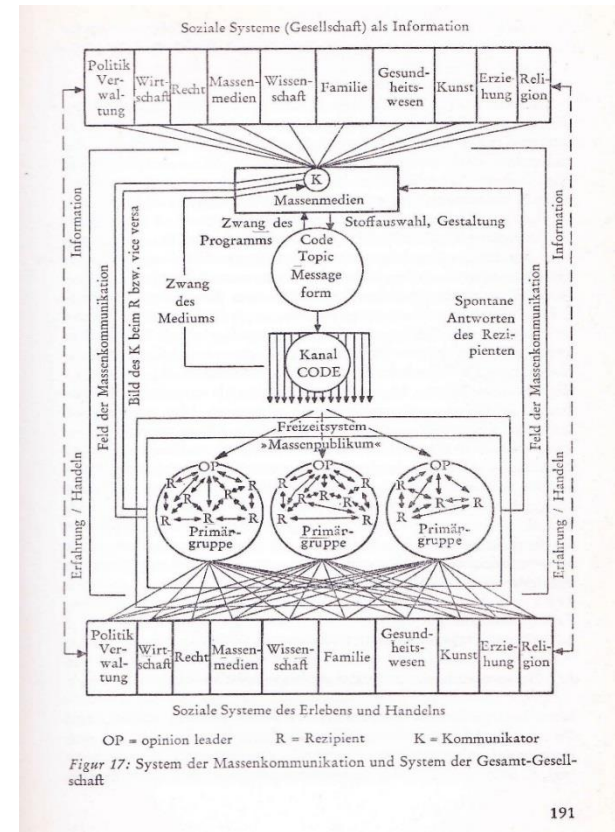
4. Kritische Theorie der Gesellschaft/Frankfurter Schule (Karl Marx/Max Horkheimer/Theodor W. Adorno/Jürgen Habermas)

Gerade wenn wir berücksichtigen, dass in *Kybernetik*, *Systemtheorie* und *Kommunikationstheorie* die Annahme der **autopoietischen/selbststeuernden/selbstkontrollierenden Reproduktion des Systems** hin zum fließenden Gleichgewicht der **Homöostase** grundlegend ist, wird gerade angesichts der letzten Wirtschaftskrise des digitalen/kybernetischen Kapitalismus in den Jahren nach 2008 die **Kritische Theorie der Frankfurter Schule als Gesellschaftskritik und Handlungstheorie** eminent wichtig und erneut aktuell. Denn von Marx über Benjamin, Horkheimer, Adorno und Habermas gilt die Einsicht, dass das Wirtschaftssystem des deregulierten und gerade deshalb auch **durchsteuerten** digitalen bzw. kybernetischen Kapitalismus vieles tut, aber unsere Staaten und Demokratien lokal wie global gerade **nicht zu einem stabilen Gleichgewicht** führt. Insofern wäre eine *Kapitalismuskritik 2.0* im Sinne der Gesellschafts- und Machtkritik der Kritischen Theorie auch im Rückgriff auf die Habermas/Luhmann-Debatte wünschenswert.



Zusammenfassung: >Kommunikation und Kompetenz< (1973) zwischen homöostatischer Systemtheorie und emanzipatorischer Gesellschaftstheorie

Die Verknüpfung von *Systemtheorie* und *Kritischer Handlungstheorie* zeigt sich besonders anschaulich in der schematischen Darstellung, die Baacke von *Soziale(n) Systemen (Gesellschaft) als Information* auf Seite 191 seiner Habilitationsschrift abdruckt: Im Sinne der Systemtheorie rahmen oben und unten die Systeme *Politik, Verwaltung, Recht, Massenmedien, Wissenschaft, Familie, Gesundheitswesen, Kunst, Erziehung und Religion* die (an Habermas angelehnten) *Interaktionen* von opinion leaders, Rezipienten und Kommunikatoren ein, die soziologisch in Primärgruppen „interaktiv“ kommunizieren und also *handeln*. Vgl. Baacke 1973, 191.



Dieter Baackes Neigung zur Homöostase

„An dieser Stelle ist es jedoch wichtig zu fragen, inwieweit das systemtheoretische, durch Beobachtungen an Apparaten und Organismen für diese erhärtete Postulat, Systeme strebten nach **größtmöglicher Homöostase (Äquilibrium, Gleichgewicht)**, doch in Hinsicht auf soziale Systeme zu überprüfen ist. Gegen den strukturell-funktionalen Ansatz Parsons' und anderer wurde von **Myrdal, Dahrendorf** und – mit eigener Argumentation – von **Habermas** eingewendet, daß er Begriffe wie **>>Ausgleich<<, >>Konstanz<<, >>Harmonie<<, >>Entsprechung<<, >>Organisation<< und >>Funktion<<** derart betone und zur Leitlinie technologischer Gesellschaftsdeutung mache, daß Kategorien wie **>Konflikt<, >Abweichung<, >Veränderung<, >Autonomie<** usw. keinen Platz mehr fänden. Die Folge sei eine Reifizierung der bestehenden sozialen Ordnung, ein **Konservativismus**, der sich auf informationstheoretische, biologische und technische Forschungen berufe und sich so wissenschaftlich unwiderstehlich zu machen suche (vgl. Reimann 1968, S. 62 ff.).“ (Baacke 1973, 68–69)

„Dieser Einwand greift allerdings zu kurz, als er übersieht, daß in den Prinzipien der Variation, der Veränderung, Neukalibrierung, zusammengefasst in den Begriff vom **>fließenden Gleichgewicht<** durchaus soziale Veränderungen impliziert sind; sie gelten ja sogar als Bedingung des Überlebens von Systemen.“ (Baacke 1973, 69)



Handlungsorientierte Medienpädagogik

Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, dass Baacke >>Kommunikation und Kompetenz<< in Abgrenzung zu Chomsky und im Rekurs auf Habermas auch deutlich als Plädoyer für eine **Pragmatik der Kommunikation** begreift, bei der eine **handlungstheoretische/praxeologische Medienpädagogik** auch heute noch ansetzen kann:

Baacke: „Während **Chomsky** seinen Kompetenzbegriff hypothetisch für die Ableitung einer aus universellen Regeln bestehenden Grammatik benutzt und demnach die **syntaktische Struktur der Sprache** untersucht (unter späterer Einbeziehung der semantischen Ebene als interpretativer Komponente) bezieht sich der hier eingeführte Kompetenzbegriff auf die **pragmatische Ebene von Sprache und Wahrnehmung** im Rahmen von Situation und Verhalten gegenüber Kommunikationen.“ (Baacke 1973, 100)

Dies ist nicht nur entscheidend angesichts der Unterscheidung Kompetenz/Performanz, sondern auch hinsichtlich der heutigen Debatten zur „handlungsorientierten/praxeologischen Medienpädagogik“ bzw. zum „Medialen Habitus“. Vgl. u. a. Horst Niesyto 2006, Bernd Schorb 2008, Theo Hug 2001, Gerhard Tulodziecki et al. 1995, Norbert Meder 2013, Sven Kommer 2013



Ausblick: Baackes Öffnung zur „praxeologischen Bildungssoziologie“ Pierre Bourdieus

„Der französische Soziologe Pierre Bourdieu (1970) erweiterte die Debatte um soziologische Aspekte. Bourdieu bezog sich wie Habermas (und Baacke in seiner Schrift >Kommunikation und Kompetenz< 1972) auf Chomskys Begriff und Konzept der ‚Kompetenz‘. Bourdieu betonte freilich stärker die >generative Grammatik< und verstand **>Habitus< als ein System von Mustern**, die der Mensch verinnerlicht hat und die es ihm ermöglichen, variabel Wahrnehmungen, Gedanken und auch Handlungen eines kulturellen Raums zu erzeugen. [...] **Dieser soziologische Diskurs ist in vielfältiger Hinsicht anschlussfähig.**“ (Baacke 1999, 33)

Insofern ist es auch bedeutsam, dass Baacke den Habitus-Begriff – ohne Rekurs auf Bourdieu – in seiner Habilitationsschrift an einer Stelle erwähnt: „Es geht also nicht nur um die Versabilität, verschiedene Codes mindestens decodieren, verstehen und kritisch beurteilen zu können, sondern zugleich um den Erwerb eines eigenen und unverwechselbaren kommunikativen Stils (**damit ist der gesamte kommunikative Habitus einer Person oder Gruppe gemeint**).“ (Baacke 1973, 327).



**Vielen Dank
für
Ihre Aufmerksamkeit!**

